Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 225 (1946)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1944/45

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1944/45.

Nach fünfeinhalb Jahren eines mörderischen, an Zerstörungen aller Art überreichen Völkerringens ist in Europa die Baffenruhe eingekehrt, während anderseits der Krieg im Fernen Osten weitergeht. Es war ja auch höchste Zeit, daß das immer größere Ausmaße annehmende Vernichtungswert des Krieges zum Stillstand kam, und auch so wird es Jahre und Jahrzehnte dauern, die die geschlagenen Bunden geheilt und wieder halbwegs normale Birtschaftsverhältnisse herbeigeführt werden können. In allen friegsdurchtobten Ländern wird ses großer Anstrengungen bedürfen, und die vielfach vernichteten Industriebauten, Bergwerke und Transportwege wieder herzustellen und die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Auch die Landwirtsschaft wird noch einige Zeit unter Saatguts und Dünsgermangel zu leiden haben. Zum Glück konnten wichstige Gebiete – oft nur mit knapper Not – vor noch größerer Heimsuchung bewahrt werden; so ist es 3. 3. ein großes Glück für die Schweiz, daß Oberitalien und der Hafen von Genua relativ ungeschoren aus der Schlußphase des Krieges hervorgegangen sind.

Ein weiteres großes Problem ist aber auch die zweck. mäßige Wiedereinsetzung der erforderlichen Arbeitsträfte in den Birtschaftsprozeß, was bei den riesigen Menschenverlusten und Menschenverschleppungen im Krieg eine große Aufgabe darstellt. Dazu kommt, daß mit dem Waffenstillstand ja der Friede noch nicht da ist und die Art und Weise der politischen Neugestaltung Europas ihre großen Nückwirkungen auch auf die Wirtschaft haben wird. Wie weit diese wieder Gegenstand internationaler Gereinbarungen sein wird, steht auch noch feineswegs sest. All dies läßt die wirtschaftliche Zufunft Europas aber als sehr ungewiß erscheinen.

Die Schweiz hatte trots aller friegsbedingter Erschwernisse das Glück, eine unversehrte Wirtschaft durch den Krieg hindurch retten zu fönnen. Sie hat deshalb nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Pflicht, am Biederausbau Europas teilzunehmen, was nicht nur durch die Schweizerspende für Kriegsgeschädigte, sondern durch aftive Mitarbeit eigener Arbeitsfräfte und mit Bedarfsgütern, die wir liefern können, zum Ausdruck kommen kann. Die Schweiz wird dies schon in ihrem ureigensten Interesse tun müssen, da sie je und je auf eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit und auf den Süteraustausch mit dem Ausland angewiesen ist. Unsere fnappe Lebensmittelbasis aus eigenem Boden, wie wir sie heute trot Einstellung der Feindseligkeiten besonders drastisch erfahren, hält uns dies deutlich vor Augen.

Als lettes Jahr die mehrjährige einseitige Blockabe der Schweiz durch die Achsenmächte gebrochen war, hoffte man auf eine baldige Verbesserung der Zufuhren. Leider trat aber das Gegenteil ein, da diese wegen der Kriegsoperationen in den Zufuhrgebieten, wegen des knappen Schiffsraums und wegen anderer Gründe stark zusammenschmolzen, zeitweise sogar überhaupt ausblieben. Durch Verhandlungen, die im März 1945 mit einer alliierten Wirtschaftsmission geführt wurden, konnten einige, wenn auch bescheidene Erleichter rungen erzielt werden, die sich aber nur sehr allmählich

bemerkbar machen werden. Die Schweiz war im letzten Jahr weitgehend auf ihre eigene Erzeugung und ihre Vorräte angewiesen, die sich aber zusehends verringerten, so daß auch der Nationengurt bei den Lebenssmitteln immer enger geschnallt werden mußte. Zum Slück versügten wir über gewügend einheimische Kartoffeln, um das knapper gewordene Auslandgetreide zu stretten und zu ersetzen. Da vorauszusehen ist, daß die während des Krieges besetzten ausgehungerten Gebiete voraus versorgt werden müssen und die nur allmählich wieder benützbar werdenden Transportwege und die start verminderten Transportmittel noch einige Zeit nur eine beschränfte Zusuhr ermöglichen, wird die Schweiz auch weiterhin einen gesteigerten Ackerbau unterhalten und eine vorsichtige Ernährungswirtschaft treiben müßen, dies umsomehr, aus auch die Produktion mit nicht zu übersehenden Schwierigkeiten in der Saatgut, Dun. ger, und Zuttermittelbeschaffung zu rechnen hat. In der Industrie ist nicht nur die Rohstoff, sondern vor allem die Kohlenversorgung zum brennendsten Problem geworden. Erfreute sich unsere Industrie während des Krieges voller Beschäftigung und hatten wir sogut wie teine Arbeitslosigfeit, so wird dies nun wieder zu einer ernsten Sorge, und zwar nicht nur wegen der Rohstoff. schwierigkeiten, sondern auch wegen des Rückströmens der für die Landesverteidigung einberufenen Arbeitsträfte. Die Gefahr der Arbeitslosigfeit zu bannen, ist denn auch das Ziel des Arbeitsbeschaffungsprogrammes, das die eidg. Behörden schon seit 1943 bereithalten.

au

Die Lebenskoften haben sich im vergangenen Jahr dank den Anstrengungen der Behörden gegen weitere Preissteigerungen nur in geringem Maße weis ter erhöht. Sie standen im Frühsommer 1945 aber doch 52 % über dem Vortriegsstand, während das Lohnniveau der unselbständig Erwerbenden z. T. nicht unswesenklich hinter der Teuerung zurückgeblieben ist. Die Großhandelspreise haben zu gleicher Zeit einen Stand von 206 gegenüber 1939 erreicht.

Das vergangene Jahr brachte der Landwirt, schaft wegen anhaltender Trockenheit im Frühjahr eine etwas geringere Heuernte, doch fiel das Emd gut aus. Das Getreide erzielte eine gute Mittel, ernte. An Kartoffeln wurden sogar über 180 000 Bagen geerntet, die als willkommener Erfatz anderer Mangelprodufte leichten Absat fanden und in der Zeit vom November die März auch zur Streckung der Getreidevorräte im Brot Verwendung fanden. Da auch für Zutters und Saatgutzwecke ansehnliche Mengen Kartoffeln benötigt wurden, haben wir troß der guten Ernte nicht zuviel, um den Anschluß an die neue Ernte zu ermöglichen. Auch inskünftig wird der Kartoffelbau intensiv gepflegt werden mussen, um den Bedarf decken zu können. Beim Obst gab es 1944 eine Refordernte, um die man umso mehr froh sein mußte, weil die vorher immer noch möglich gewesene Südfrüchteeinfuhr völlig ausgeblieben war. Aus dem überschüssigen Obst wurden über 1200 Wagen Obststonzentrat hergestellt, was einen willkommenen Ersat für sehlenden Zucker abgab. Der Viehbest and

fonnte troß Zuttermittelknappheit gehalten werden, während der Milchertrag etwas darunter litt und der Milcherend der Milchereis im Oftober 1944 von 28 auf 30 Ap. je Liter erhöht werden mußte, wobei der Bund die Erhöhung übernahm. Die Herabsetzung des Preises um 1 Ap. im Zrühling 1945 löste dann freilich bei den Produzenten Enttäuschung aus. In den Biehpreisenden. Vennauch die Landwirtschaft mit 1976 Mill. Zr. Gesamtrohertrag einen um 64 Mill. Zr. besseren Abschluß erzielte als im Borjahr und um die Hälfte mehr als vor dem Krieg, so ist gerechterweise auch zu sagen, daß der Erstrag mit viel Mühe und Arbeit und vermehrten Ersschwerungen erfauft werden mußte.

schwerungen erfauft werden mußte. Das Baugewerbe hatte im Berichtsjahr eine wesentlich höhere Zahl von Wohnbauten auszuführen als im Vorjahr, sah sich aber durch steigende Schwierig

feiten in der Zementbeschaffung behindert.

Die Industrie hat im ganzen 1944 noch sehr bestriedigend gearbeitet, wenn sich auch die Anzeichen einer rückläufigen Konjunktur bemerkbar machten. Rohstossernappungen zwangen bereits da und dort zu Produktionseinschränkungen.

In der Maschinenindustrie war der Beschäftigungsgrad noch ordentlich, doch verschlechterte sich der Absatz ins Ausland infolge der Verhältnisse, während die Materialbeschaffung noch immer ziemlich besch

friedigend war.

re

18,

ım

ur:

ich

oie

ur

tht

n,

or

m

es

ie

er

18

11

b

In der Uhrenindustrie häuften sich im vergangenen Jahr die Schwierigkeiten zusehends und stieß

der Export auf besondere Erschwerungen.

Die Textilinduftrie litt schon seit Jahren unter start mangelnden Rohstoffzusuhren, die zunehmend durch Zellwolle ersest wurden. Die Kunstseidesfabrikation war gut beschäftigt. In der Stickerei hat sich der Beschäftigungsgrad langsam gehoben, wenn auch Rückschläge nicht ausblieden.

Die Hot ellerie hatte 1944 eine fleine Frequenzsteigerung zu verzeichnen. Das zu Anfang 1945 in Kraft getretene Bundesgeset über die rechtlichen Schuchmaßnahmen für die Hotels und Stickereiindustrie hat nun eine Grundlage für die Sanierung der beiden Erwerbss

zweige geschaffen.

Der Geldmarkt war im Berichtsjahr sehr flüssig. Der Diskontosats blieb unverändert auf 1½%, der Privatsats auf 1¼%. Ein freier Devisenverkehr war nur mehr mit Schweden und Portugal und mit einigen Einschränkungen mit Argentinien möglich. 76% der Einsuhr und 48% der Aussuhr wurden über den Elearing abgewickelt.

Der Kapitalmarft bewegte sich in ruhigen Bahnen bei mäßigen Zinssätzen. Die Rendite der Staatspapiere betrug zwischen 3,1 und 3,3 %. Eine Zunahme erfuhr vor allem die Ausgabe von Bundes anleihen. Während die Obligationenturse ziemliche Stabilität zeigten, verzeichneten die Aktienkurse z. E. erhebliche Ausschläge.

Unser Außenhandel ist im vergangenen Jahr zusehends weiter zusammengeschrumpft und weist sowohl im Import mit 1186 Mill. Fr. wie im Export mit 1132 Millionen Fr. ganz wesentlich niedrigere Zahlen auf als im Vorjahr. Mengenmäßig tritt der Einfuhrrückgang von 8,7 Millionen Tonnen im Jahre 1939 auf 2,7 Millionen Tonnen im Jahre 1944 noch drastischer in Erscheinung. Der Export wurde durch Kriegsverhältnisse, durch Schwierigkeiten in der Realisierung der Dollarguthaben und auch aus preislichen Gründen gehemmt.

Der übergang zur Friedenswirtschaft bedingt nicht nur den allmählichen Abbau der außersordentlichen Bollmachten des Bundesrates, sondern stellt unser Land auch vor verschiedene wichtige Gesetzgebungsaufgaben. Einmal muß angesichts der Kriegsserschrungen die Förderung des Acterbaues und des Absates seiner Produtte die Gesetzestegelung erfahren, deren unser Land zur Sicherung der Landesversorgung bedarf. Da eine Klärung der Berfassungsgrundlage noch nicht herbeigeführt werden konnte, der half man sich zunächst mit einem Bollmachtenbeschluß, der wohl für die nächsten Jahre genügt, aber die Dauerlösung nicht ersett. Ihrer Erledigung warten aber auch die Birtschaftsartisel und der Berfehrs artisel. Als das wichtigste im Burfliegende Werf ist die Alterssund nennen, deren zie asserbeit der ung zu nennen, deren zie asserbeit der ung zu nennen, deren zie nanzierung nicht unerhebliche Schwierigseiten verursacht, nachdem schon die Deckung des gewaltigen Finanzbedarses des Bundes zur Tilgung der Landesverteidigungsausgaben ein großes Steueraustommen verlangt. Es wird deshalb zunächst eine Zwischenlösung angestrebt.

Es wird deshalb zunächst eine Zwischenlösung angestrebt. Die eid a. Staatsrechnung schloß bei 322 Millionen Fr. Verwaltungseinnahmen und 530 Millionen Fr. Verwaltungseinnahmen und 530 Millionen Fr. Verwaltungsausgaben mit einem Ausgaben überschuß von 208 Mill. Fr., ein Vetrag, der bisher noch nie erreicht worden ist. Segenüber 1943 ergibt sich eine Erhöhung der Ausgaben um 22,6 Millionen und eine Verminderung der Einnahmen um 41,7 Millionen, wobei namentlich zu vermerken ist, daß die ehe malige Haupteinnahme, die Zölle, um weitere 36,6 Millionen abgenommen und mit 68,6 Mill. Fr. einen noch nie gesehenen Tiesstand erreicht hatte. Die außerordentslichen Ausgaben sür die militärische und wirtschaftliche Landesverteidigung standen 1944 mit 1532 Millionen um 192 Millionen über dem Vorjahr. Allerdings haben auch die zur Vechung dieses Ausswandes eingesührten außerordentlichen Steuern 75 Millionen mehr eingesbracht als 1943. So ergab sich ein Ausgabenüberschuß der Landesverteidigung von 1029 Millionen, mit dem Verwaltungsdesizit zusammen somit ein Zehlbetrag von über 1200 Millionen. Die sesten Vundesschulden stiegen Ende 1944 auf 7391 Millionen. Es wird großer Ansstrengungen bedürsen, diesen Schuldenberg abzutragen.

Die Bundesbahnen und 345 Millionen Betriebseinnahmen und 345 Millionen Betriebseinnahmen und 345 Millionen Betriebsausgaben, somit einen Betriebsüberschuß von 159 Millionen gegenüber 163 im Borjahr. Die Gewinnund Berlustrechnung ergaben noch ganze 23 000 Fr. überschuß gegen 0,4 Millionen im Borjahr. Während der Reisendenverkehr noch erhöhte Einnahmen brachte, ging der Güterverkehr, namentlich der Transitverkehr,

zusehende zurück.